

## **Bericht zum »3rd International Association for the Study of Affective Touch (IASAT) Congress 2019« vom 11.-13.09.2019 in Linköping/Schweden**

Zunächst möchte ich mich beim »Alumni und Freunde der CAU e.V.« für die finanzielle Unterstützung bedanken, die den Besuch und die Anreise zum Kongress erst ermöglichten. Hierdurch konnte ich bereits vor dem Beginn eines 3-monatigen Forschungsaufenthaltes im CSAN (Center for Social and Affective Neuroscience) an der Linköping Universität tiefe Einblicke in unterschiedliche Fachbereiche bekommen und die zukünftige Arbeitsgruppe persönlich kennen lernen.

Der IASAT Kongress fand vom 11.-13. September 2019 zum dritten Mal in Linköping statt. Linköping ist die siebtgrößte Stadt in Schweden und liegt in der Nähe des bekannten Vätternsees. Im Konzert- und Kongresszentrum trafen sich internationale Wissenschaftler aus unterschiedlichen Fachbereichen, um sich über die Bedeutung von affektiver Berührung in Bezug auf Bereiche der Verhaltensbiologie, Psychologie, Physiologie und Neurowissenschaften auszutauschen. Ziel der Veranstaltung war es, die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu fördern und einen Dialog zwischen Wissenschaftlern, Lehrenden und Berufen aus dem Gesundheitssystem zu ermöglichen.



*Bild 1. Turm des Domes zu Linköping, eines der Wahrzeichen der Stadt.*

Insgesamt wurden an den drei Veranstaltungstagen vier unterschiedliche Themenbereiche genauer beleuchtet: 1) Die C-Faser-Story: Schmerz, Vergnügen und Juckreiz, 2) Das Rückenmark und das periphere Nervensystem, 3) Kognitive, affektive und soziale Perspektiven und 4) Neue Errungenschaften im Bereich der affektiven Berührung: Methoden und Anwendungen.

Am ersten Tag wurden am Vormittag Vorträge zu aktuellen Studien zum Thema der C-Faser gehalten. Die C-Faser ist eine spezielle, langsam leitende Nervenfasern über die Schmerzen, Juckreiz und angenehme Berührungsempfindungen wahrgenommen werden können. Damit spielt diese Nervenfasern bei unterschiedlichen Erkrankungen, aber auch im Bereich der sozialen, interaktiven Berührung eine zentrale Rolle.

Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen, folgte dann am Nachmittag ein Symposium, bei dem die Plastizität von peripheren Nervenfasern im Vordergrund stand. Hierbei wurde darauf eingegangen in welchem Maße sich die funktionellen Eigenschaften von peripheren Nervenfasern und die Verarbeitung ihrer Aktivität im Rückenmark, unter bestimmten Bedingungen verändern können.

Am zweiten Tag lag der Schwerpunkt bei der Fragestellung in wie weit sich das Empfinden oder Fehlen von Berührung auf die Entwicklung von Gehirnbereichen auswirkt, die für die soziale Interaktion entscheidend sind. In diesem Rahmen wurde auf unterschiedliche psychologische Erkrankungen eingegangen, bei denen das Körperempfinden und das Empfinden von Berührung verändert sein können. Es wurden Ergebnisse aus Studien mit Patienten, die an ADHS (Aufmerksamkeits-defizit-/Hyperaktivitätsstörung), PTBS (Posttraumatische Belastungsstörung) und Anorexie erkrankt waren, vorgestellt und thematisiert.

Anschließend folgte eine ausgelassene und diskussionsfreudige Poster Session, in der die unterschiedlichen Forschungsgruppen ihre aktuellen Ergebnisse und Berichte vorstellten.



Bild 2. Poster Session am Donnerstagnachmittag

Zum Ausklang des Tages ging es zum gemeinsamen Abendessen mit dem Bus nach Vadstena. Einem kleinen Ort, der direkt am Vätternsee liegt und zum Thema passend der Geburtsort des bekannten schwedischen Neurophysiologen Yngve Zotterman (\*1898 - †1982) ist. In den Räumlichkeiten eines altertümlichen Klosters gab es die Möglichkeit sich untereinander etwas persönlicher kennen zu lernen und neue Kontakte zu knüpfen.

Zum Auftakt des letzten Tages begann Catherine Bushnell aus den Vereinigten Staaten mit einem Vortrag über die Unterschiede in der Verarbeitung von oberflächlichen Hautreizen und den Reizen aus tieferen Gewebestrukturen (Muskeln, Sehnen, Bänder). Im Verlauf des weiteren Vormittages wurde darauf eingegangen, ob soziale Medien und Erfindungen der Ingenieurwissenschaften (z.B. Roboter-Interaktionen) das therapeutische Spektrum sinnvoll ergänzen können.

Zusammenfassend führten die Vorträge und Diskussionen die Teilnehmer durch die menschlichen Lebensphasen, in denen dem Einfluss affektiver Berührung ganz unterschiedliche Bedeutung zukommt. Am Anfang des Lebens stehen die ersten sensorischen Reize des heranwachsenden Fetus im Mutterleib bzw. die ersten sozialen Berührungsinteraktionen zwischen Zwillingen (Bild 3). Darauf folgt die Phase des heranwachsenden Kindes- und Jugendalters mit der Ausbildung des Körperbildes, in der Berührungserfahrungen einen wichtigen Einflussfaktor für das sich entwickelnde menschliche Gehirn darstellen.

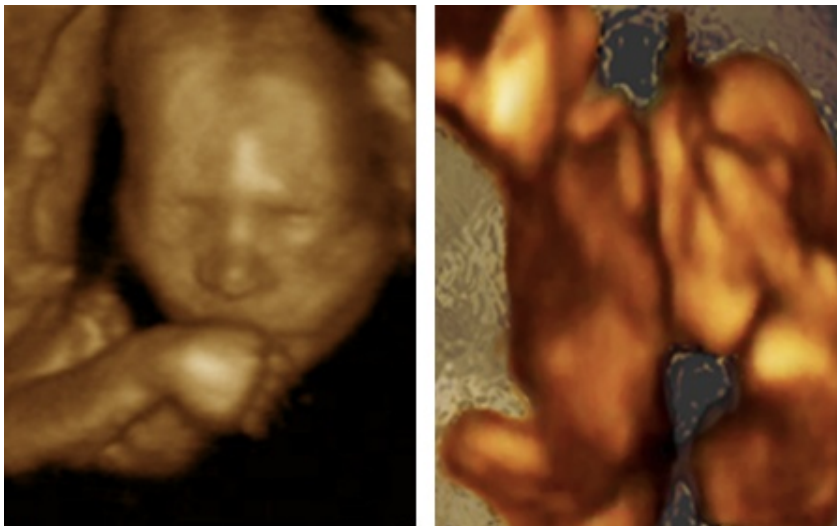


Bild 3: Links, Hand-Mund Kontakt eines Embryos; Rechts, zärtliche Berührungen von Zwillingen untereinander [1].

Zuletzt folgt im fortschreitenden Alter eine Phase, in der es nicht nur zu physiologischen Alterungsprozessen des sensorischen Systems, sondern auch zu einer häufigen Deprivation in Bezug auf das Erfahren positiver sozialer Berührung kommt.

Zum Abschluss der drei intensiven Tage mit Einblicken in diverse wissenschaftliche Bereiche und einem breiten Informationsspektrum, gab es ein gemeinsames, abschließendes Mittagessen, bei dem der Kongress noch einmal Revue passieren konnte. Insgesamt war der Kongressbesuch eine tolle, bereichernde Erfahrung und eine optimale Vorbereitung für das nachfolgende Praktikum.

Quellen:

1) Castiello U, Becchio C, Zoia S, et al. Wired to be social: the ontogeny of human interaction. PLoS ONE 2010;5:e13199. doi:10.1371/journal.pone.0013199